



Kaffee mit

Rahul Sahgal, CEO der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer

Wer an einem kalten Dienstagnachmittag in Zürich ein gemütliches Plätzchen sucht, ist im La Stanza definitiv an der falschen Adresse. Hektisch gestikulierende Krawattenträger dominieren das Bild, ruhige Gespräche sind unter diesen Bedingungen kaum führbar. «Ein anderes Lokal?», schlägt Rahul Sahgal vor. Ja, gerne. Nur hundert Meter entfernt werden wir im Ona Poké fündig. Die hawaiianische Küche mag nicht für exzellenten Kaffee bekannt sein. Doch zumindest ist hier eine Konversation ohne Schreien möglich.

Der 47-jährige Schweizer wirkt ziemlich entspannt, obschon seine Agenda aus allen Nähten platzt. Zum einen ist der CEO der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer fünf Monate nach Amtsantritt weiterhin damit beschäftigt, sich in sein umfangreiches Aufgabenfeld einzuarbeiten. Zum anderen werden die Beziehungen zwischen der Schweiz und den USA mit dem Regierungswechsel im Weissen Haus auf die Probe gestellt. «Der Grundstock an Arbeit wird sicher zunehmen – schlichtweg, weil gerade in den ersten sechs Monaten der Administration Trump viel passieren wird, besonders im Handelsbereich. Und unsere Mitglieder wollen natürlich, dass wir aktiv werden. Zum Beispiel werden sich auch die Diskussionen um ein Freihandelsabkommen bestimmt intensivieren.»

Nach der Kantonsschule Baden führte ihn sein Weg zunächst an die Universität St. Gallen, wo Sahgal das Studium der Wirtschaftswissenschaften abschloss. Themen wie Aussen- und Geopolitik interessierten ihn schon damals. Doch bis er diese zum Beruf machte, sollten weitere zehn Jahre vergehen. «Vor dem Ende meines ersten Studiums habe ich mir die Unterlagen für die Diplomatenausbildung schicken lassen. Dann ergab sich jedoch die Möglichkeit, ein Jura-Studium anzuhängen und anschliessend zu doktorieren. Da habe ich mir gesagt: «Lieber den Spatz in der Hand...» und habe die Idee einer Diplomatenlaufbahn vorerst abgehakt.»

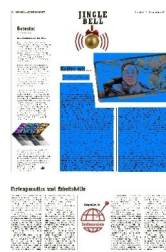
Seine Karriere nahm danach eine vergleichsweise typische HSG-Richtung. Sahgal arbeitete bei Deloitte in der Strategieberatung, bevor er vom Maschinenhersteller Rieter als Berater für die Indien-Expansion geholt wurde. Später führte er die indische Landesgesellschaft des Rieter-Spinoffs Autoneum. Sahgals indische Wurzeln – sein Grossvater hatte seine Söhne in den Fünfziger- und Sechzigerjahren in die Welt hinausgeschickt, Sahgals Vater landete nach einem ETH-Studium im Aargau – mögen ihm bei seinen Managementjobs für Rieter und Autoneum geholfen haben. Gelebt hatte er in Indien zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nie. Entsprechend prägend fielen diese Jahre aus. «Wenn du in Ländern wie Indien lebst, bekommst du einen viel direkteren, ungefilterten Blick darauf, wie sich die Rahmenbedingungen verbessern lassen. Du kannst dasitzen und es ignorieren – oder fragen: «Was kann ich machen?».»

Er erinnere sich an mehrere Schlüsselmomente, in denen er gedacht habe, er müsste einen stärkeren Beitrag an das grosse Ganze leisten. «Im

FINANZ und WIRTSCHAFT

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 248 58 00
<https://www.fuw.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 20'675
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Seite: 18
Fläche: 43'708 mm²

Auftrag: 3009561
Themen-Nr.: 272.002

Referenz: 94381186
Ausschnitt Seite: 2/2

Winter sitzt du in deinem geheizten Auto mit Chauffeur, hast gerade geduscht und bist frisch rasiert, mit dem Kaffee im Cupholder, liest die Zeitung – und dann guckst du raus und siehst drei- oder vierjährige Kinder, die unter der Brücke leben, zum Auto kommen und betteln.»

Er sei noch immer der Meinung, dass das Streben nach Profitabilität bei Unternehmen wichtig ist und über wirtschaftliches Wachstum Verbesserungen erzielt werden können. «Gleichzeitig merkte ich aber auch, dass Gewinnstreben als einziger Driver zu begrenzt ist für mich. Wenn ich nichts mache, das der Gesellschaft etwas zurückgibt, dann habe ich meine Existenz auf diesem Planeten nicht genutzt. Ich will mich als Akteur fühlen – und nicht bloss ein passiver Betrachter sein.»

2013 gab Sahgal seine Managementposition auf, folgte seinem Interesse an der Politik und trat in den diplomatischen Dienst der Schweiz ein. Nach Stationen in Brüssel und Bern war er von 2017 bis 2021 als Botschaftsrat in Washington tätig. Dann amtierte er als stellvertretender Leiter der Steuerabteilung im Staatssekretariat für internationale Finanzfragen in Bern, bevor er zum Nachfolger von Martin Naville erkoren wurde, der zwanzig Jahre die Schweizerisch-Amerikanische Handelskammer geführt hatte.

Die prall gefüllte Arbeitsagenda tangiert auch sein Privatleben. «Momentan sehe ich meine beiden Töchter leider viel zu wenig. Gestern kam ich um elf, halb zwölf nach Hause und musste heute sehr früh wieder raus. Aber das wird sich schon wieder einpendeln.» Seine Freizeit komme ebenfalls zu kurz. «Ich würde gerne am Morgen auf dem See rudern oder mich mehr mit Kunst beschäftigen. Das sind halt alles Sachen, die Zeit kosten.»

Auch unsere Gesprächszeit neigt sich dem Ende zu. Wir gehen ins winterliche Zürich hinaus und verabschieden uns. Zumindest an diesem Abend will Sahgal pünktlich zum Essen zu Hause sein. **Frank Heiniger**

